

Glauben: Echter Glaube produziert echtes Leben

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Mt 4,18-22; Thema: Rettender Glaube und Nachfolge;

Letztes Mal haben wir davon gelesen, wie einem Landstrich im Norden Israels, er heißt Galiläa, ein Licht aufgeht. Jesus begann dort mit den Worten „tut Buße, denn das Reich ist nahe gekommen!“ zu predigen.

Rückblick: **Folie Bekehrung** erklären. Starke Betonung des Glaubens. Dass Glauben genügt. Dass Werke nichts zur Errettung beitragen und dass dadurch jeder zu Gott kommen kann!

Kritik aus VHS-Publikum: Das mit dem Glauben ist viel zu leicht. Dann kann ich ja einfach sagen, ich glaube, habe meine Fahrkarte in den Himmel, und lebe hinterher so weiter wie vorher. Glaube allein kann nicht reichen.

Antwort: Doch. Glaube allein reicht, aber Glaube ist nicht gleich Glaube. Bibel unterscheidet echten Glauben und behaupteten Glauben. Echter Glaube rettet. Behaupteter Glaube rettet nicht. Was unterscheidet die beiden voneinander? Darum soll es heute gehen.

Text: Mt 4,18-22 lesen

Die Aufforderung in V. 17 ist „tut Buße, denn das Reich ist nahe gekommen!“. Für Die Männer in unserem Text war das schon vergangenheit. Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes begegnen Jesus nicht das erste Mal! Joh 1 schildert uns, wie wenigstens drei der vier zu Jesus finden. Sie hatten schon Buße getan, sie hatten das Angebot Gottes schon angenommen. Sie hatten geglaubt.

Was fällt auf?

1. Jesus gibt ihnen einen Auftrag. „Kommt mir nach“
2. Sie gehorchen sofort. V. 20 „sie aber verließen sogleich die Netze und folgten ihm nach.“ V.22 „Sie aber verließen sogleich das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.“

Heute möchte ich euch zeigen, dass echter Glauben, auch echtes Leben produziert. Und diese echte geistliche Leben macht den Unterschied! Wenn ein Mensch zu Gott umkehrt, ihm seine Sünden bekennt und Jesus als Herrn und Retter in sein Leben aufnimmt, dann wird er von neuem geboren. Äußerlich ist er noch der alte, aber innerlich findet eine Veränderung statt. Die Bibel sagt: Er ist von oben oder neu geboren. Mensch

= Blumentopf, vorher Topf mit Erde nichts wächst. Jetzt pflanzt Gott einen Samen in den Blumentopf – anfänglich sieht alles so aus wie vorher, aber ohne dass man es richtig erklären könnte, plötzlich wächst ein kleiner grüner Halm aus dem Boden und wenn der Halm genährt wird, wird er größer und größer ...

1Joh 3,9 – erklären, sündigen = fortwährend sündigen, passt nicht zu seiner Natur (schlechtes Gewissen)

Es gibt ein paar Kennzeichen dafür, dass ein Mensch innerlich neu geworden ist.

Vielleicht findet ihr sogar noch mehr. Aber das, was hier steht, lässt sich zusammenfassen unter einem Wort: NACHFOLGE. Und das meint Jesus, wenn er zu Andreas, Petrus, Jakobus, Johannes sagt: „Kommt mir nach“. Nachfolge beginnt, wo ein Mensch umgekehrt ist. **Folie Bekehrung.** Für die Jünger hieß Nachfolge, ganz praktisch, hinter Jesus herlaufen. Jesus beruft sie in ein Lehrer – Schüler – Verhältnis. Er der Lehrer = Rabbi, sie die Schüler = Jünger. Jesus nachfolgen, heißt deshalb in erster Linie, ihm gehorchen und von ihm lernen. Jesus zeigt ihnen sogar, wozu er sie ausbilden will: „Kommt mir nach und ich werde euch zu Menschenfischern machen“.

Aber Jüngerschaft hat ihren Preis. Und ich hoffe, dass jeder hier im Raum, der von sich sagt – ja ich habe mich bekehrt, ich will Jesus nachfolgen – das folgende gut durchdacht hat:

Lk 14,26 hassen bedeutet hier – wie auch in anderen Stellen – weniger lieben. Es geht darum, wer ist die Nr 1 in deinem Leben?

Lk 14,27 Kreuz tragen – nicht unbedingt Schwierigkeiten, auch wenn einem Christen durchaus Verfolgung verheißen ist – Blick aus Fenster, der ist tot, Kreuzträger ist auf dem Weg zur Hinrichtung. Sein Kreuz tragen = ich bin eigentlich tot. Ein gutes Bild dafür, dass die eigenen Interessen keine Rolle mehr spielen.

Und Jesus warnt im folgenden Text die zukünftigen Jünger Bsp. Bau eines Turms: Überschlagt die Kosten! Wollt ihr mir wirklich folgen. Seid ich sicher? Und schließt in V. 33:

Das ist radikal. „entsagen“ heißt nicht weggeben! Der 1Tim spricht sogar von reichen Christen. Aber wenn du Jesus nachfolgen willst und es gibt eine Sache in deinem Leben, die dir persönlich wichtiger als Jesus ist sei es die Kinder, dein Hobby, das Geldverdienen, Fernsehschauen, Urlaub, dein Hund, die Freundin – egal was, dann kannst du nicht sein Jünger sein.

Willst du immer noch Jesus nachfolgen und sein Jünger oder sein Schüler sein?

Für Andreas und Petrus war das keine Frage: „sie aber verließen sogleich die Netze und folgten ihm nach.“ Auch Johannes und Jakobus haben nicht gezögert: „Sie aber verließen sogleich das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.“ Sie bringen damit zum Ausdruck, dass Jesus die Nr. 1 in ihrem Leben ist. Sie wollen Zeit mit ihm verbringen, ihm zuhören, tun, was er sagt und von ihm lernen.

Dasselbe sollten wir auch tun:

Zeit mit Jesus verbringen – eine regelmäßige Zeit der Gemeinschaft mit Gott, manch einer nennt das Stille Zeit, lässt sich wahrscheinlich durch nichts ersetzen

Ihm zuhören – für uns in der Bibel lesen, nachdenken, sie studieren

Tun, was er sagt – Gehorsam das Umsetzen, was wir von Gottes Wort verstanden haben

Von ihm lernen – Veränderung von Denkweisen, Prioritäten, Handlungsweisen, Zielen usw.

Und indem ich das tue macht Jesus aus mir einen - Menschenfischer.

Von Anfang an hatte Jesus die Bewegung, die wir heute Christenheit nennen, als Selbstläufer konzipiert. Nicht er wollte alle Jünger in die Nachfolge berufen, sondern die Jünger sollten Jünger machen.

Mt 28,19: „Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern.“

Und wie Jesus es getan hatte, sollten sie das Evangelium predigen: Mk 16,15: „Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung“.

Christen sind keine Scalpjäger, die Menschen als Trophäen behandeln. „Wieder eine Kerbe am Gewehrkolben“. Sondern sie sind Menschenfischer. Sie gehen im Auftrag Jesu mit der Botschaft Jesu zu den Menschen. Paulus formuliert es so: 2Kor 5,20. In dem, was wir sagen, liegt eine Dringlichkeit – es geht um Leben und Tod.

In dieser Welt hat Jesus einen Mund, nämlich deinen, er hat Hände, sie gehören dir und er hat Füße, du stehst darauf. Heute noch möchte Jesus Menschen ausbilden und sie als Menschenfischer gebrauchen. Die Botschaft des Evangeliums hat nichts von seiner Echtheit und Dringlichkeit verloren. Jesus hat nicht weniger Interesse an der Errettung von Menschen als vor 2000 Jahren. Die Frage gilt uns, ob wir bereit sind, in die Nachfolge hineinzutreten, um uns von ihm für das Fischen von Menschen vorbereiten und dann auch gebrauchen zu lassen.

Geschichte von Seenotrettungsdienst

An einem sehr gefährlichen Küstenabschnitt, wo es häufig zu Schiffsunglücken kam, wurde eine kleine, eher armselige Seenotrettungsstation errichtet. Das Gebäude war kaum mehr als eine Hütte, und es gab nur ein einziges Boot. Aber die wenigen, hingeebenen Seeleute hielten ständig Ausschau nach verunglückten Schiffen. Ohne an sich selbst zu denken, fuhren sie bei Tag und Nacht hinaus, und suchten bis zur eigenen Erschöpfung nach jedem, der in Not war. Durch ihren aufopferungsvollen Dienst konnten viele Leben gerettet werden. Und nach einer Weile wurde die Station in der Gegend berühmt. Ein Teil der Geretteten und einige aus der Umgegend wollten sich an der Arbeit beteiligen. Sie gaben ihre Zeit und Geld. Neue Boote konnten gekauft werden, zusätzliche Besatzungen wurden ausgebildet und die Station wurde größer. Ein Teil der Mitglieder war inzwischen mit der alten Hütte nicht mehr zufrieden. Sie waren der Ansicht, dass die aus der See Geretteten eine größere, schönere Unterkunft bräuchten. Und so wurden die Liegen gegen Krankenhausbetten ausgetauscht und das jetzt vergrößerte Gebäude bekam zusätzliches Mobiliar. Es dauerte nicht lange und die Station wurde zum beliebten Treffpunkt der Mitglieder, um die Arbeit zu diskutieren. Die Umbauarbeiten wurden fortgesetzt und ganz allmählich fing die Station mehr einem Clubraum als einer Seenotrettungsstation zu ähneln. Leider waren immer weniger Mitglieder bereit, auf Rettungsfahrt zu gehen und so wurden professionelle Crews angeworben, die in ihrem Auftrag den Rettungsdienst zu erledigen hatten. Ein Rettungsboot fand sich noch immer auf dem Briefpapier des Vereins und im großen Saal stand der verkleinerte Nachbau des ersten Rettungsbootes zusammen mit vielen

Fotos von früher. Eines Tages kenterte ein besonders großes Schiff und die Crews lieferten viele Bootsladungen voll von kalten, nassen, halb ertrunkenen Menschen ab. Sie waren schmutzig, voller Flecken und krank. Der schöne, neue Clubraum wurde furchtbar dreckig. Das Gebäudekomitee des Vereins beschloss daraufhin unverzüglich den Bau eines Duschraums außerhalb, damit man die Schiffbrüchigen vor Betreten der Vereinsgebäude vernünftig säubern konnte. In der nächsten Mitgliederversammlung trat ein Riß in der Mitgliederschaft zu Tage. Die meisten Mitglieder wollten den Seenotrettungsdienst nun komplett einstellen. Sie meinten er sein unpassend und eine Behinderung des normalen Vereinslebens. Einige wenige Mitglieder waren der anderen Meinung. Sie vertraten die Ansicht, dass der Seenotrettungsdienst das wichtigste Ziel sei, schließlich wurden sie doch Seenotrettungsstation genannt! Aber diese kleine Gruppe konnte sich nicht durchsetzen. Wenn sie unbedingt Leben retten wollten, sollten sie weiter unten an der Küste ein eigene Seenotrettungsstation aufbauen und betreiben. Die Jahre gingen vorbei und die neue Station sah sich denselben Problem gegenüber, die schon bei der ersten Rettungsstation aufgetreten waren. Sie verwandelte sich auch in einen Club, der das erste Ziel – nämlich Leben zu retten – immer mehr aus dem Blickfeld verlor. Und wieder waren es einige wenige Mitglieder, die an dem alten Ziel festhielten und eine neue Rettungsstation gründeten. Die Geschichte wiederholt sich immer wieder. Und wenn ihr heute diesen Küstenstreifen besucht, dann findet ihr eine ganze Anzahl sehr exklusiver Clubs am Strand. Auch die Anzahl der Schiffsunglücke ist nicht weniger geworden, aber die meisten Verunglückten ertrinken, weil es zu wenige Rettungskräfte gibt.

= Geschichte der Kirche und vieler Gemeinden. Vielleicht wird es auch einmal unsere Geschichte sein. Was uns davor bewahren kann ist dein und mein Leben. Lassen wir uns in die Nachfolge rufen und zu Menschenfischern ausbilden oder leben wir ,wie wir wollen? An dieser Kernfrage trennt sich echter Glaube von behauptetem Glauben. Behaupteter Glaube kostet mich wenig – echter Glaube kostet mich alles.

Sind wir dazu bereit?